

Anna Schäfer

Wir kannten uns von Tinder. R. War ein toller Mann, einfühlsam, aufmerksam und sehr fürsorglich. Wir hatten bereits einige tolle Dates mit guten Gesprächen, viel Lachen und auch gutem Sex. Er war wieder einmal bei mir zu Hause, wir hatten gegessen, lagen im Bett und haben gekuschelt. Aber mir war nicht nach Sex, nicht heute, ich war erschöpft. Aber nun hatte ich ihn ja nunmal daheim. Wir waren Tinderdates. War Sex nicht der Zweck des Ganzen? Was sollte er denken, wenn ich jetzt keine Lust hatte? Wahrscheinlich wäre er genervt. So wie mein Ex manchmal, wenn ich keine Lust hatte. R. Bemerkte meine Anspannung, bemerkte meine Gedanken. Und ohne sie zu kennen, sagte er mit seiner vollen, weichen Stimme: „Wir müssen keinen Sex haben, wir können einfach nur kuscheln. Das ist vollkommen ok.“. Und ich konnte entspannen. Konnte den Druck loslassen. Und durfte Lernen, dass meine Unlust da sein darf und dass ich sein darf, ohne Sex.

Beim Pubcrawl in Sofia traf ich A. Er war nicht der best aussehendste, aber er hatte eine tolle Ausstrahlung und im Verlauf des Abends lachten wir viel, tanzten viel und warfen mehr und mehr ein Auge aufeinander. Als die Party sich dem Ende neigte, gingen wir zu ihm. Rumknutschen, Ausziehen, das Vorspiel nahm Fahrt auf und machte Spaß. Bis die Erkenntnis kam, dass er keine Kondome hatte, und wir also auch keinen Penetrationsex haben konnten. Nun fühlte ich mich unter Druck, auf anderem Wege für sein Glück zu sorgen. Es ist ja meine Aufgabe, als Frau, da zu sein, auf welchem Weg auch immer, um ihm zum Höhepunkt zu bringen. Aber ich wollte ihm keinen Blowjob geben in dieser ersten Nacht. Ich überlegte gerade, wo meine Grenzen und wo meine Motivation lagen um das Spiel mitzuspielen. Da nahm er seinen Penis selbst in die Hand und kümmerte sich selbst um seinen Orgasmus. Ohne Druck, ohne Vorwurf, ohne mich schlecht fühlen zu lassen. Und ich erlebte zum ersten Mal einen Mann, der masturbierte. Und der dabei meine Rolle als Frau beim Sex revolutionierte. Es ist nicht meine Aufgabe, für den Orgasmus meines Gegenübers zu sorgen. Ich darf entspannen, ich darf die Verantwortung für die Lust meines Partners bei ihm lassen.

Blow-jobs waren für mich nicht wirklich etwas, dass ich genoss zu geben. Mein langjähriger Partner reagierte nicht mit viel Feedback, es war immer das gleiche Prozedere. Heute, viele Männer später, ist das anders und ich glaube, dazu haben 2 Entwicklungen beigetragen. Ich las einmal, dass Penis und Klitoris anatomisch quasi äquivalent sind, nur in anderer Form. Sie entsprechen sich. Das hat meine Sicht verändert, plötzlich war dieser Penis nicht mehr das fremde, mir unbekanntes Organ. Ich begann, Pénisse so zu lecken, so mit ihnen zu spielen, wie ich mit meiner Klitoris spielen würde. Ohaaa, die Effekte waren ganz andere. Und ich hatte Sex mit Männern, die mir feedback gaben, die ich mit meinem Zungen- und Lippenspiel außer Gefecht setzen konnte. Das gab mir Macht, süße Macht! Heute sehe ich einen Blowjob oft vor allem als ein Spiel, ein Spiel das mir Freude macht und mich machtvoll und sexy fühlen lässt. Früher habe ich mich dazu oft genötigt gefühlt, es als Gefallen getan, und in der Regel nicht bei einem ONS, denn niemand hatte sich das so schnell verdient. Heute initiiere ich es oft gern, selbst bei manchem, besonders sympatischem ONS. Und es törnt mich an, ist keine Aufgabe oder Pflicht mehr.

Über die letzten Jahre sind meine erotischen Erfahrungen besser geworden. Bessere Männer, besserer Sex. Woran das liegt? Ich denke, es liegt an mir. Ich bin selbstbewusster geworden, stärker. Ich habe auf meinen Reisen Schwierigkeiten gemeistert, Herausforderungen. Habe meinen Standpunkt vertreten lernen, in Alltagssituationen, oft gegenüber Männern. Habe oft Respekt erfahren, und oft auch nicht. Ich habe gelernt, meinen Wert nicht daran zu knüpfen, über viele tränenreiche Momente hinweg. Ich hatte tolle Nächte mit Männern, aber gesehen habe ich sie trotz

Absichtserklärung nie wieder. Ich wurde vertröstet, geghostet, belogen. Waren das alles Arschlöcher? Tja, das wäre ein einfaches Urteil. Trotzdem schätze ich viele von Ihnen nach wie vor. Viele haben mich etwas gelehrt. Ich habe zum ersten Mal eine neue Erfahrung gemacht, ein neues Standing mit in den Sex gebracht, und für den Moment ein Gegenüber gehabt, bei dem ich so sein durfte. Viele Tränen später habe ich mehr und mehr gelernt, ich schulde mir Respekt, ich schulde es mir für mich das Richtige zu tun und meine Wahrheit zu sprechen. Andere sind anders, können vielleicht nicht mithalten. Kulturen sind anders. Nichts davon rüttelt an meinem Wert.

Sex auf Weltreise. Darf man das? Ich hatte in den letzten Jahren Sex mit viele Männern. Und ich habe eine Liste, Ja mit Nummer, aber auch um mich zu erinnern. Wer war da denn? Was habe ich gelernt? Welches Gefühl bleibt? Bringt es mich heute noch zum Lächeln, oder eher zum Kopfschütteln? Wer repräsentiert also eine Entwicklung oder eine gute Wahl, aus welcher Version meiner Selbst bin ich rausgewachsen? Ich hatte Sex mit Männern aus 23 Ländern. Was habe ich gelernt: Vorurteile stimmen oft, und sie stimmen oft nicht (und müssen daher hier nicht wiederholt werden). Männer aus dem gleichen Land haben oft eine ähnliche Art, Sex zu haben, also sind Rollenbilder und die Idee von Sex durchaus kulturell verschieden (auch wenn alle die gleichen Filme schauen). Ob Passung oder nicht weiß man vorher nicht, weder körperlich noch Menschlich. Je besser die Menschliche Passung, desto besser die körperliche in 80% der Fälle. Ob ich etwas lerne oder nicht aus einer Begegnung hängt 20% vom Mann ab, und 80% davon, ob ich mich traue, mehr und neu für mich einzustehen oder auf irgendeiner Ebene etwas neu zu probieren.

Vor Kurzem hatte ich den besten Sex meines Lebens. Vielleicht, schwer zu sagen, jedenfalls Top 5. Eine Freundin hat den Kontakt hergestellt, er hat mir für 3 Tage einen Platz in seinem Strandhaus angeboten, da ich Ruhe brauchte. Wir mochten uns. Recht schnell lag erotisches Knistern in der Luft, aber am ersten Tag ist nichts passiert. Am Zweiten fingen wir an, auf der Couch zu kuscheln, immer mehr. Begannen uns zu küssen und stellten beide begeistert fest, dass die intensive Sanftheit mit der wir es mögen zu küssen und zu berühren ein absolutes Match war. Noch nie habe ich jemanden getroffen, der zu jeder Sekunde genau wusste welche Berührung mein Körper wo auf welche Art wollte. Und ihm ging es genauso. Unsere Körper verschmolzen zu einer einzigen Choreografie der Lust, Küssen, Berührungen, Erregung. Zu merken, dass meine Art der Intimität ankam und Lust erzeugte, setzte mich frei. Ich habe selten so wenig nachgedacht beim Sex und so viel gespürt und so intuitiv berührt. Umgekehrt hat es mich endlos entspannt, zu merken, dass ich genau das bekomme, was ich möchte, ohne dafür irgendwie kommunizieren zu müssen, mich richtig ausrichten zu müssen. Jede Zelle meines Körpers vibrierte durch die Berührung unserer Körper. Bereits ohne bzw. vor der Penetration. Jede meiner Berührungen und Küsse trieben ihn in andere Sphären, er gab sich vollkommen hin, nicht devot sondern genießend, loslassend. Wir gaben uns gegenseitig die Erlaubnis, vollkommen zu empfangen und vollkommen zu geben, vollkommen unserer Lust und Intuition zu folgen. Und erreichten dadurch jeder für sich und gemeinsam neuer Ebenen der Lust. Meine Lust wurde wie ein unendlicher weiter Ozean und ich schwebte auf der Oberfläche, ohne Kontrolle im allerbesten Sinn. Mein Körper vertraute diesem Mann vollkommen. Bei der Penetration hat mein gesamter Unterleib gebebt in einer Weise, die ich nicht mal für möglich hielt. Als er mich leckte und mit den Fingern meine Vagina stimulierte fand er einen Punkt, den ich nicht kannte und der mich in andere Sphären katapultierte. Dieser Sex war phänomenal. Nicht wegen der Stellungen, sondern wegen der Hingabe. Wegen dem vollkommenen Ich-Sein, dem Loslassen allen Denkens über was-ist-richtig und was-will-er? Und er war so gut, weil wir nicht viel kommuniziert hatten, weil wir unserer Intuition folgten und unsere Körper zueinander passten. Er sagte, er hatte zuletzt ähnlichen Sex vor 15 Jahren. Und es sei so gut, weil sich unsere Seelen

verbunden haben. Und ich denke, damit hat ein wenig Recht, nicht auf romantischer Ebene, sondern auf Ebene der Authentizität.

Mein nächster Sexualpartner war anders, ein stürmischer Küssen, wenig sinnlich. Aber beflügelt von meiner neuen Erfahrung stand ich für meine Bedürfnisse ein, bremste ihn aus, tat, was ich genoss. Und siehe da, er wurde sanft und weich. Ich hatte meine extrem heiße Spielwiese und wurde mit hilflos-genießenden „fuckfuckfuckfuck“'s belohnt. Oft überlassen wir als Frauen den Männern die Leitung. Aber das zu durchbrechen hat mein Sexualleben über die Jahre sinnlicher, intimer und schöner gemacht.